

Schon vor dem Feste wurde ein Programm von dem Rector Prof. Robbe mit einem seine Liebe zum Dichter bekundenden Festgedicht, dem ein Brustbild als Bignette beigegeben war, ausgesandt. Die freudige Bewegung, welche alle Eble des deutschen Volks umfing, hatte, wie für andere Lehranstalten der Stadt, so insbesondere für die Jugend des Nicolaigymnasiums noch viele Geschenke, in welchen der Deutsche seine Liebe zeigt, bereitet, und namentlich hatten vier Männer, der Stadtrath Fr. Fleischer 56 Exemplare der Saupe'schen Biographie Schillers, der Buchhändler Brandstetter 11 Exemplare des unter Rietschels Leitung von Langer schön in Kupfer gestochenen deutschen Dichterpaars Goethe und Schiller, der Theaterdirector Wirsing 100 Freibillens zu der am 11. Nov. zu gebenden Festvorstellung des Schillerschen „Tell“ und der Dichter Dr. Theob. Apel 15 Exemplare dem Rector vor dem Feste zur Vertheilung unter die Schüler zugestellt.

Die beiden obem Gymnasialklassen hatten auf Veranstaltung des Rectors einen poetischen Wettkampf schon früher in vier Gruppen bestanden, von denen jede ein besonderes Thema nach freier Wahl des Gegenstandes und Versmaßes in einem deutschen Gedicht behandelte: Schiller — 1) in Leipzig oder in Gohlis — 2) in Dresden oder auf Körner's Weinberg oder in Blasewitz — 3) in Jena — 4) in Weimar. — Von jeder Gruppe war das gelungenste Gedicht durch das Collegium zur Declamation ausgewählt worden. Es sprachen daher zwei Primaner und zwei Secundaner ihre eigenen Gedichte, aus jeder der vier anderen Classen ein Schüler ein Gedicht Schillers — Graf von Habsburg — Die Nacht des Gefanges — Der Alpenjäger und Die Theilung der Erde. — Aus dem Collegium aber hatte in Gemäßheit der Ministerialverordnung der Lehrer der deutschen Sprache und Literatur in der obersten Classe, der vierte ordentl. Gymnasiallehrer und Oberbibliothekar Dr. Raumann, die Festrede übernommen, welche das Centrum dieser Feier ausmachte. Der würdige Redner zeigte in einer sehr gehaltenen und auch literar-historisch vorzüglich ausgestatteten Rede die Berechtigung Schillers zu dem hohen Range, welchen ihm nicht allein Deutschland, sondern die ganze gebildete Welt in der Reihe der bevorzugten Heroen der Geisteswelt unter den größten Dichtern, Philosophen und Historikern angewiesen hat, und die Ebenbürtigkeit der beiden großen Dichter Schiller und Goethe, welche die Vorsehung mit seltenen Vorzügen des Geistes bei aller ursprünglichen Ungleichartigkeit der äußern Verhältnisse, zu denen Schiller sich erst habe von Schritt zu Schritt emporarbeiten müssen, gleichzeitig in seltener Verbindung neben einander gestellt hätte, die wie zwei großmächtige, einander berührende Eichenstämme in verschiedener Richtung himmelwärts gewendet gewesen wären. —

Hinter den Sprechern war in einer dunkel drapirten Nische auf einem Postamente im Rücken des mit Guirlanden geschmückten Doppelkatheders die lorbeerbekränzte Büste Schiller's im großen Versammlungs-saale des Gymnasiums aufgestellt. Achtzig Sänger aber eröffneten unter Leitung des Gesanglehrers (Möller) die Feierlichkeit mit dem von Schulz componirten Lobgesang „Laut durch die Welten tönt“ u. Nach den Recitationen der Schüler folgte aus Schiller's Festgesange an die Künstler ein von Mendelssohn-Bartholdy componirter Chorgesang der Schüler: „Der Menschheit Würde ist in eure Hand gegeben“. Nach der Festrede des D. Raumann verkündigte der Rector bei Rennung der edlen Schenkgeber und ihrer dankenswerthen Gaben die Disposition ihrer Vertheilung für den folgenden Tag, um den Anwesenden den Besuch der unmittelbar folgenden akademischen Festfeier nicht zu beeinträchtigen, vertheilte aber sofort an die Sprecher die Exemplare des erwähnten Kupferstichs und kündigte 14 Schülern, welche nächst den vier Sprechern die besten Gedichte gefertigt hatten, vierzehn überzählige Festgeschenke als Gaben der Erinnerung an.

Den Schlußgesang machte der Choral von Silcher „Alles, was Dden hat, lobe den Herrn“.

Der Act ward von den Behörden, Geistlichen, Aeltern und Andern sehr zahlreich besucht und mit großer Theilnahme beachtet.

Zum Schluß stehe noch die Notiz, welche zur Charakteristik der ganzen Feier einen erfreulichen Beitrag giebt. Vor Vertheilung der Theaterbilletts resignirten eine Anzahl Gymnasialisten zu Gunsten jüngerer Schüler des Progymnasiums, die Tell zu sehen seltener Gelegenheit haben oder noch nicht gesehen hatten, in dem Theater selbst aber, wo nicht alle Sitze fanden, ließen die größeren Schüler wie erwachsene Brüder die jüngern und kleinern Schüler, welche das Stehen nicht aushalten konnten, sitzen und standen die Vorstellung hindurch, zum Beweis, daß in der Anstalt Vennalismus nicht den Uebermuth der größern gegen die kleinern nährt, so wie daß der Geist Schiller's über die Jugend Humanität verbreitet.

### Stadttheater.

Zu den angenehmen Pflichten des Kritikers gehört es, das Seinige dazu beizutragen, daß jungen aufstrebenden Talenten der Weg gebahnt, der Eintritt in die Doffentlichkeit erleichtert werde, vorausgesetzt, daß man es auch in Wahrheit mit einem Talente zu thun hat und dieses mit vollem Bewußtsein der Größe und

Bedeutung des gewählten Berufs nicht unvorbereitet und nicht bloß instinctiver Eingebung oder dem Zufall sich überlassend die öffentliche Künstlerlaufbahn beginnt. Referent hat sich stets bestrebt, nach bestem Wissen und Willen, oft mit Erfolg, dieser Pflicht nachzukommen. Nicht selten jedoch waren auch dergleichen Bemühungen vergeblich; so manche auf junge Talente gebaute Hoffnung scheiterte an den Gefahren, welche das Künstlerleben und besonders das bei der Bühne dem bringt, der nicht mit der Sicherheit, die nur ein schon höherer Grad der Beherrschung der technischen Mittel verleiht, sich auf diesen glatten Boden wagt.

Abermals habe ich über das Debut einer Kunstnovize zu berichten: Fräulein Baudius — die Tochter und Schülerin des früheren mit großem Recht geschätzten und beliebten Charakterdarstellers des Ringelhardt'schen Theaters — trat am 19. in der großen und schweren Rolle der Shakespeare'schen Julia auf. Vor mehreren Jahren bereits gab Fräulein Baudius — damals dem Kindesalter noch nicht erwachsen — mit Vorführung einer Schillerschen Scene und Declamation der Glocke Proben einer vielversprechenden Begabung, die sich nun in der bewährten Schule ihres Vaters bereits so weit entfaltet hat, daß die junge Darstellerin nicht ohne Berechtigung in einem dramatischen Kunstwerke ersten Ranges in dem Rahmen einer großen Bühne erscheinen kann. Fräulein Baudius bringt zu ihrem Berufe ganz besonders schöne natürliche Mittel mit: vor Allem ein ausgesprochenes Talent für die Schauspielkunst, dem zu Folge selbstverständlich auch inneres geistiges Leben und einen hohen Grad echter natürlicher Empfindung und Wärme, dazu eine sehr vortheilhafte Persönlichkeit, namentlich zu ausdrucksvoller Mimik geeignete Gesichtszüge, und ein wohlklingendes, biegsames Organ. Die Sicherheit in der Technik der Darstellungskunst giebt ihr jene künstlerische Ruhe und feste Haltung, die man in der Regel bei Anfängern und selbst auch noch bei Darstellern, welche länger der Bühne angehören, vermisst. Sie vermochte deshalb das, was sie empfand und was überhaupt in ihren Kräften steht, unbehindert zum Ausdruck zu bringen. In der Anlage und Auffassung der Rolle, so wie in deren Auseinandersetzung ist die treffliche Schule zu erkennen, aus der die Debutantin hervorgegangen. „Wahrheit, Natur und Einfachheit“ scheint das Motto dieser Lehrmethode zu sein. Möge die angehende Künstlerin nie vergessen, daß das ganze Geheimniß der Kunst darin besteht, die Natur treu zu copiren, und sie wird sich stets in ihren Darstellungen Frische und Anmuth, jenes nicht bloß augenblicklich zündende, sondern auch zu dem Herzen dringende und daher einen nachhaltigen Eindruck hinterlassende Element bewahren, das bei ihrer ersten Leistung für sie gewann. Wohlthouend war es, daß diese Julia in der ganzen ungetübten Weiblichkeit des sechszehnjährigen Mädchens erschien, wie sie sich der Dichter gedacht, wie er sie in jedem einzelnen Worte geschildert hat. Es freute mich schon, daß diesmal in dem Augenblick, wo Romeo Julia zum ersten Male sieht, die bekannte, selbst von berühmten Darstellerinnen zu einem hierher nicht gehörenden Effect benutzte Nuance mit dem Fallenlassen der Maske oder des Fächers ganz in Wegfall kam. Der poetischen sinnigen Auffassung des Charakters entsprechend war die ganze Durchführung der Rolle. Als Höhepunkte der Leistung sind vor Allem die Balconscene und die großen Scenen des vierten Actes zu bezeichnen, in letzteren namentlich die zart und duftig gehaltenen Momente. In der Ausführung der Auftritte, in denen die Flamme einer großen, fast wilden Leidenschaft auflodert, wie z. B. im dritten Act, sah man allerdings ebenfalls ein vollkommenes Verständniß der Situation und ein glühendes Erfassen des hochtragischen Inhalts, allein um das vollständig zum Ausdruck zu bringen, reichten die physischen Kräfte, namentlich die des Organs, nicht immer ganz aus, wie das bei einem so jungen Mädchen kaum anders sein kann. Auch ist nicht zu verschweigen, daß bei dergleichen Stellen im Technischen zuweilen noch ein fast zu strenges Festhalten an die von der Schule gegebenen Vorschriften sich zeigte. Es schienen uns hier die gegebenen Andeutungen noch nicht ganz der Herrschaft des eigenen freien Willens und Vermögens unterworfen zu sein.

Das sind jedoch Dinge, welche weder den glänzenden Erfolg dieses Debuts, noch das Verdienst des Lehrers der Debutantin, am allerwenigsten aber die Bedeutung ihres schönen Talents schmälern können. Das Alles wird sich bei so großer Begabung, bei einer so vortrefflichen künstlerischen Vorbereitung bald von selbst finden; dafür gewährleistet das unverkennbare, von wahrer Begeisterung für das Schöne getragene Streben der Kunstnovize, der zu diesem Beginn ihrer Laufbahn nur Glück zu wünschen ist, die bei einem so soliden Grund und bei solcher Kunstgesinnung so leicht nicht auf Abwege gerathen wird, der man daher mit Gewißheit eine große künstlerische Zukunft voraussetzen kann.

Dem Vernehmen nach wird Fräulein Baudius noch zu mehreren Malen in verschiedenartigen Rollen auftreten. So unzweideutig sich auch nach der überraschend glücklichen Lösung einer so ganz besonders schweren Aufgabe, wie die Julia, das bedeutende Talent und die Vertrautheit der Debutantin mit der Technik ihrer Kunst herausstellte, so ist es doch unmöglich, nach einer einzigen Gestaltung zu beurtheilen, bis wie weit die Leistungsfähigkeit eines Darstellers reicht. Referent behält sich daher ein abschließendes